

Reflexion über das Coronavirus

Prof. Ettore Gotti Tedeschi, italienischer Bankmanager und Finanzethiker, der Papst Benedikt XVI. bei der Abfassung der Sozial-Enzyklika „*Caritas in veritate*“ beriet (https://de.wikipedia.org/wiki/Ettore_Gotti_Tedeschi) hat Marco Tosatti eine Reflexion über das Coronavirus gewidmet, die wir hier in deutscher Übersetzung abdrucken, weil sie uns hilft, eine nüchterne und zugleich tief geistliche Sicht der aktuellen Vorgänge zu entwickeln.

Prof. Tedeschi schreibt: „Lieber Marco, ich bin nur ein Wirtschaftswissenschaftler katholischen Glaubens und doch möchte ich den Lesern von *Stilum Curiae* eine dritte „realgeistliche“ Reflexion vorlegen, um in diesen Tagen das erzwungene Eingeschlossenheit zu nutzen.

Wir müssen dazu zurückkehren, Jesus Christus zu betrachten, indem wir die tragische und nicht statthafte Gleichgültigkeit gegenüber Christus selbst ablegen. Diese Gleichgültigkeit ist der wahre Ursprung der Nöte, die uns heute heimsuchen. Ich möchte deshalb einige Hinweise zur Reflexion vorlegen:

- Die Glaubenskongregation hat es im März 1986 erklärt (*Instr. Libertatis Conscientiae*). Sie wies warnend darauf hin, dass, wenn Gott gelehnt wird, der Anfang und das Ende von allem ist, die Ordnung der sichtbaren Schöpfung gestört wird; auch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung ... klarer geht's nicht!
- Der hl. Johannes Paul II. hat es in der Enzyklika *Sollicitudo Rei Socialis* erklärt, als er voraussagte, dass dem überaus unreifen Menschen, der nur besorgt ist, in Wissenschaft und Technik, nicht aber in Weisheit zu investieren, seine hochentwickelten Instrumente entgleiten würden ... klarer geht's nicht!
- Benedikt XVI. hat es in der Enzyklika *Caritas in Veritate* erklärt. Dort bekräftigt er, dass der Mensch ohne Werte den Instrumenten, die er schuf, moralische Autonomie gewährt und sie so gegen sich gerichtet hätte ... klarer geht's nicht.

(Fortsetzung auf S. 2)



Die hl. Corona tröstet und ermutigt den hl. Victor von Siena bei seinem Martyrium. Sie wird daraufhin selbst gefasst und stirbt im Jahr 177 als frühchristliche Märtyrin. (Miniatur aus einem Stundenbuch, Paris, um 1480)

([https://de.wikipedia.org/wiki/Corona_\(Stephana\)#/media/Datei:SaintsVictor_and_Corona.JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Corona_(Stephana)#/media/Datei:SaintsVictor_and_Corona.JPG))

Altes Gebet zur Hl. Corona

„Sei mir, heilige Jungfrau und Märtyrerin Corona eine milde Fürsprecherin bei Gott dem Barmherzigen in allen meinen Bedrängnissen! Besonders stehe mir bei durch deine Bitten und Verdienste, daß ich frei sei von einem plötzlichen unvorhergesehenen Tode, daß ich vor meinem Ende mit Gott ausgesöhnt, durch die hl. Gnadenmittel der Kirche gestärkt, vor allen Anfechtungen des bösen Feindes geschützt, mit frommer Ergebung dahinscheide und aufgenommen werde in das ewige Reich der Seligkeit. Amen.“

- Ich selbst möchte auch eine Erklärung vorlegen: Trotz dieser Warnungen haben wir weitergelebt, als ob Gott nur „barmherzig“ sei und als ob Er es erlauben würde, dass man seine Gesetze ignoriert und beugt. Diese falsche „Vernachlässigung“ [der Wahrheit] hat auch unsere Vernunft verdunkelt, so sehr, dass wir es nicht schaffen, die wahren Hintergründe (moralischer Natur) dieses Virus zu verstehen, sondern nur noch versuchen, seine Wirkungen zu begrenzen. Die Ursachen, die wir nicht sehen wollen, liegen in der Leugnung der Naturgesetze, einschließlich jener, die sich auf das menschliche Leben beziehen (herabgestuft auf das Niveau der Entwicklung eines Krankheitserregers) und die sich auf die Geburten beziehen. Naturgesetze, die verachtet und, schlimmer noch, bekämpft worden sind, um zu beweisen, dass sie nicht existieren, weil kein Gesetzgeber/Schöpfer existieren darf. Und dieser Kampf ist nun geradewegs gescheitert ... an einem echten Krankheitserreger.

Was sollen wir tun?

Vor allem kehren wir dazu zurück, Christus zu betrachten, wie es uns die Hl. Schrift zeigt.

Im Buch Numeri des Alten Testaments (Num 21, 4-9) wird berichtet, wie das Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten Überdruß empfand, weil es das Gelobte Land nicht erreicht hatte, und gegen Moses und sogar gegen Gott zu murren begann. Zur Strafe sandte Gott ihnen giftige Schlangen, die viele Israeliten töteten. Da ergriff das Volk Reue und es bat Moses, bei Gott um Vergebung zu bitten. Da sagte Gott zu Moses, er solle eine Schlange aus Bronze machen und sie oben an ein Holz heften, damit derjenige, der gebissen worden war, sie anschau und gerettet werde.

Im Neuen Testament (Joh 3, 14-15) stellt Jesus dem Nikodemus diese Textstelle vor Augen, wobei er erklärt, dass Christus erhöht und betrachtet werden muss, um gerettet zu werden. Damit sagt Er, dass das erste Gegenmittel [gegen Krankheit und Verdammnis] immer Jesus Christus ist und Seine Heilslehre. Christus über alle menschlichen Aktivitäten zu stellen, das müsste unsere Aufgabe sein.

Machen wir es wie die Kranken im Evangelium, die den Herrn baten, Er solle sie heilen und entdecken wir unseren Schutzengel wieder.

Am 12. April wird Ostern sein. Tragen wir Sorge, dass an diesem Tag dieselben Gründe, die uns heute Angst machen, sich in Gründe der Freude verwandeln.

Dann wird das Pfingstfest kommen und wir werden begreifen, was uns der Heilige Geist für die Zukunft ein gibt.

[Eigene Übersetzung aus dem Spanischen gemäß marco-tosatti.com/2020/03/15/gotti-coronavirus-el-desafio-a-las-leyes-naturales-es-la-raiz/]

Das Coronavirus und die Freiheit eines Christen

Am 11. März 2020 bezeichnete die WHO die Coronavirus-Epidemie als Pandemie. (<https://de.wikipedia.org/wiki/COVID-19-Pandemie>)

„Eine Pandemie ist eine sich schnell weiterverbreitende, ganze Landstriche, Länder und Kontinente erfassende Krankheit. Sie bleibt also im Gegensatz zur Epidemie nicht regional begrenzt.“ (bundesaeztekammer.de/aerzte/versorgung/notfallmedizin/influenza-pandemie/)

Das scheint tatsächlich der Fall zu sein. Aber erleben wir im Moment tatsächlich einen ganz außerordentlichen Notstand, gewissermaßen etwas nie Dagewesenes? Hat Frau Merkel recht, wenn sie verkündet: „Seit dem Zweiten Weltkrieg gab es keine Herausforderung an unser Land mehr, bei der es so sehr auf unser gemeinsames solidarisches Handeln ankommt.“ (faz.net/aktuell/politik/inland/coronavirus-die-ansprache-von-angela-merkel-zur-krise-16685549.html) ???

Hat man Frau Merkel nicht gesagt, dass „(a)llein im letzten Jahrhundert [...] drei große Pandemien auftraten“? „1968 und 1957 starben etwa eine Million Menschen; die spanische Grippe im Jahr 1918 führte sogar zu einer geschätzten Zahl von 20 bis 50 Millionen Toten“. (bundesaeztekammer.de/aerzte/versorgung/notfallmedizin/influenza-pandemie/)

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg, 1957 und 1968!!! Um damit nicht genug: «Während der „Russischen Grippe“ Ende der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts verloren etwa eine halbe Million Menschen ihr Leben.

Verheerende Grippe-Wellen gehören aber keineswegs der Vergangenheit an. Während der letzten großen Grippe-Epidemie von 1995/96 mit etwa 8,5 Millionen Erkrankungsfällen starben allein in Deutschland ca. 30.000 Menschen an den Folgen der Influenza. In der Grippe-Saison 2002/2003 gab es im Vergleich zu einem durchschnittlich normalen Winter zusätzlich etwa 4,5 bis 5 Millionen Arztbesuche, ca. 1,5 bis 2 Millionen Arbeitsunfähige in der Gruppe der 16- bis 60-Jährigen sowie 25.000 bis 30.000 mehr Klinikeinweisungen über alle Altersgruppen hinweg zu verzeichnen. Diese Angaben resultieren allerdings nicht aus einem prospektiv (vorausschauend) erhobenen Datenmaterial, sondern aus einer vergleichenden Statistik gegenüber Referenzjahren oder Referenzmonaten. Gleiches gilt für die Sterblichkeit, weswegen man auch von Übersterblichkeit spricht.» (lungenaerzte-im-netz.de/krankheiten/grippe/historisches/)

Also, nicht nur in den Zeiträumen 1957 und 1968, auch Ende der 70er Jahre, 1995/96, auch 2002/2003.

Aber, wo bleiben die Millionen Tote oder zumindest Hunderttausende Tote jetzt? Glücklicherweise gibt es sie nicht, zumindest noch nicht.

Auf der offiziellen Seite der Weltgesundheitsorganisation

werden für den Zeitraum bis zum 21.03.2020 (18:00 CET) **insgesamt 11.201** Todesopfer **weltweit** genannt bei aktuell 267.013 bestätigten Fällen (<https://experience.arcgis.com/experience/685d0ace521648f8a5beeee1b9125cd>).

Wo man hinschaut, findet man diese Zahl: Wikipedia meldet etwa 11.000 Tote weltweit für den Zeitraum vom 19.01.2020 bis zum 22.03.2020 (<https://de.wikipedia.org/wiki/COVID-19-Pandemie>) etc. etc.

Ca. 11.000 Tote **weltweit**, das wäre nur **etwa ein Drittel** der Todesfälle, die **allein Deutschland** infolge der Influenza 1995/96 hatte. Und selbst Italien wäre mit seinen 4827 Toten bis zum 22. März 2020 (<https://www.ecdc.europa.eu/en/cases-2019-ncov-eueea>) noch weit von den ca. 30.000 Todesfällen in Deutschland von 1995/96 entfernt.

Nun muss man einwenden, dass die Sache noch nicht ausgestanden ist. Wie viele bestätigte Fälle und Tote die jetzige Erkrankungswelle bringt, wissen wir noch nicht. Ein exponentielles Wachstum der Fälle ist zwar seit Januar noch nicht eingetreten (ca. 11.000 Fälle in drei Monaten weltweit, das ist angesichts der Weltbevölkerungszahl nicht einmal im Promillebereich), könnte aber noch kommen.

Werden es die drastischen Maßnahmen richten? In Norditalien wurden solche Maßnahmen schon im Februar verhängt, ohne dass dort bislang eine Besserung beobachtet wurde, oder wäre es ohne diese Maßnahmen noch schlimmer gekommen? Sind am Ende schon wesentlich mehr Menschen angesteckt als positiv getestet? Ist die Herdenimmunität schon bald erreicht? Hat man am Ende viel Lärm um einen normalen Vorgang geschlagen? Oder hat man nicht genug Ausgangssperren verhängt?

Bekanntlich hat Dr. Wolfgang Wodarg, selbst Lungenfacharzt und 1991 Stipendiat für Epidemiologie und Gesundheitsökonomie an der an der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore (USA) (https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Wodarg), betont, die jetzige Epidemie bewege sich im Rahmen der bislang bekannten Epidemien. Damit einhergehend hat er die staatlichen Maßnahmen als überzogen kritisiert. Dass er sich um Argumente bemüht, ist auf seiner Homepage nachzulesen (wodarg.com/). Wir können an dieser Stelle schlecht beurteilen, ob er oder seine vielen Kritiker recht haben. Was die Medien berichten, weist darauf hin, dass das Coronavirus SARS-CoV-2 gefährlicher ist als bisherige Coronaviren. Andererseits sind die Zahlen der Epidemietoten bislang vergleichsweise noch so gering, dass man Wodarg wiederum recht geben möchte.

Wie auch immer, Tatsache ist, dass beim Meinungskampf freiheitsfeindliche Tendenzen spürbar werden, die wir bereits von der Klimadebatte kennen. Und diese freiheitsfeindlichen Tendenzen können uns sehr gefährlich werden, vermutlich mehr als das Coronavirus.

So reagiert beispielsweise Dr. Karl Lauterbach, Arzt, Epidemiologe und SPD-Bundestagsabgeordneter in einem bei *youtube* zu findenden Video wie folgt auf Wodargs Äußerungen ([youtube.com/watch?v=gQAnb4F5Hxw](https://www.youtube.com/watch?v=gQAnb4F5Hxw)):

- Lauterbach: „Was Wolfgang hier vorträgt, [...] das ist einfach schlicht blanker Unsinn.“ So etwas sollte im wissenschaftlichen Diskurs nicht gesagt werden. Wodarg ist ein anerkannter Spezialist in den Fragen, zu denen er sich äußert. Da kann nicht alles Unsinn sein. Eine abweichende fachkundige Meinung sollte immer begrüßt werden, weil sie helfen kann, die Dinge klarer zu sehen.
- Lauterbachs schwaches Hauptargument: die Mehrheit der Kollegen bzw. Spezialisten sähe das anders als Wodarg. Die Mehrheit hat nicht immer Recht, auch nicht in der Wissenschaft.
- Und die Zahlen, die Lauterbach nennt (bei Kontrollverlust 8 Millionen Infizierte, Zehntausende Tote), entsprächen der Grippe-Epidemie von 1995/96 und gäben wiederum Wodarg Recht.
- Und jetzt kommt es: Lauterbach bittet „jeden, der das Video von Wolfgang Wodarg sieht, es nicht zu teilen und nicht weiterzuleiten“. Das riecht nach Zensur. Warum sollte der mündige und kritikfähige Bürger das nicht selbst entscheiden? Warum sollte er keine abweichende fachkundige Meinung hören?

Aber nicht nur bei Lauterbach wird Wodargs Meinung zu unterdrücken versucht. Dessen Thesen sind gleich „(lebens)gefährlich“ oder „wirr“ ([focus.de/gesundheits/news/christian-drosten-vs-wolfgang-wodarg-drosten-zerlegt-thesen-von-lungenarzt_id_11788299.html](https://www.focus.de/gesundheits/news/christian-drosten-vs-wolfgang-wodarg-drosten-zerlegt-thesen-von-lungenarzt_id_11788299.html)).

Seit wann sind Thesen, die nicht zu in sich schlechten Handlungen oder Straftaten aufrufen, gefährlich und müssen als „blanker Unsinn“ abgekanzelt werden?? Wo bleibt der wissenschaftliche Diskurs, der Überzeugungsarbeit leistet?

Dass wir nicht falsch verstanden werden: Wir möchten hier keineswegs behaupten, dass Wodarg recht hat. Das können wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen. Vielleicht hat der Virologe Drosten recht, der sich gegen Wodarg wendet und eine ganz außergewöhnliche Situation gegeben sieht, so sehr, dass er zu Afrika sagt: „Wir haben eine Epidemie, die ziemlich parallel läuft in allen Ländern der Welt. Gerade kommt es im ganzen mittleren Osten an und da ist eine hohe Konnektivität nach Afrika. In afrikanischen Ländern, die nichts dagegen machen können, die organisatorisch nicht in der Lage sind solche sozialen Distanzierungsmaßnahmen zu machen, die nicht in der Lage sind zu testen, wo es aber auch Großstädte gibt – da werden wir Bilder sehen zwischen Juni und August, die wir nur aus Kinofilmen kennen. Da wird es Szenen geben, die wir uns heute noch nicht vorstellen können und ich bin mir nicht sicher, was das dann in uns auslöst.“ (https://www.focus.de/gesundheits/news/christian-drosten-vs-wolfgang-wodarg-drosten-zerlegt-thesen-von-lungenarzt_id_11788299.html).

Hier haben wir eine klare Voraussage, die sich als richtig oder falsch herausstellen wird. Im September werden wir wissen, wer eher recht hatte: Drosten oder Wodarg.

Nein, es geht uns hier darum, besonders als Christen, eine

Sensibilität zu entwickeln für freiheitsfeindliche Tendenzen im öffentlichen Diskurs und dann auch in der Politik. Denn das Christentum ist in höchster Gefahr als „blanker Unsinn“ und bald auch als „gefährlich“ und „wirr“ eingestuft, zensiert und verfolgt zu werden.

Man stelle sich einen katholischen Bischof in Deutschland vor, der in einer Pressekonferenz zu sagen wagte: *„An der Coronavirus-Epidemie sind in Deutschland bis zum 22. März 2020 laut RKI insgesamt 55 Menschen gestorben. Wie viele ungeborene Kinder wurden in Deutschland bis zum 22. März 2020 im Mutterleib getötet? Wir fordern eine gleichberechtigte tagesgenaue statistische Erfassung und gleiche Schutzmaßnahmen für die ungeborenen Kinder. Warum kämpft man nicht gleichermaßen gegen den Tod durch ein Virus und gegen den Tod im Mutterleib, statt letzteren sogar politisch zu fördern?“* Man stelle sich den Aufschrei in Deutschland vor.



**Christus nach der Geißelung und die christliche Seele
(Diego Velázquez, 1626)**

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Cristo_despu%C3%A9s_de_la_flagelaci%C3%B3n_y_el_alma_cristiana,_by_Diego_Vel%C3%A1zquez.jpg)

Oder Sie möchten während der Ausgangssperre zum Beichten fahren. Ihnen ist das ewige Leben nicht minder wichtig als die Versorgung mit Lebensmitteln. Sie werden angehalten. Sie berichten wahrheitsgemäß den Grund Ihrer Reise. Dürfen Sie auf Verständnis hoffen? „Blanker Unsinn“, „wirr“, „gefährlich“, schnell könnten diese Worte auf Sie angewendet sein.

Wir werden als Christen der Verfolgung nicht entgehen: *„Der Sklave ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen“.* (Joh 15, 20).

Und doch sollten wir uns jeder freiheitsfeindlichen Tendenz entgegenstellen, gerade auch in dieser Coronakrise, die am Ende nicht unbedingt als schwere Pandemie in die Geschichte eingehen wird, aber doch als ernste Gesellschaftskrise.

Wichtiger aber noch ist der geistliche Impuls, den uns diese Coronakrise geben kann: Wir sollten uns vor Viren schützen, vor allem aber vor jeder Infektion mit dem Modernismus. Es gilt den Kern des Christentums wiederzuentdecken, indem wir zu Christus aufschauen und Ihm nachfolgen.

Der Andenmörder oder die Abkehr vom Modernismus

Am 02.04.2019 veröffentlichte der Kölner *Express* die schreckliche Geschichte des Andenmörders Pedro Alonso López, geboren 1948 in Kolumbien.

Seine Mutter, eine Prostituierte, soll ihn häufig verprügelt haben. Als er 8 Jahre alt war, *„lief er von zu Hause weg“.* Als Straßenkind fristete er sein Dasein in Bogotá, der kolumbianischen Hauptstadt. Von einem Kinderschänder wurde er wiederholt vergewaltigt. *„Mit 18 Jahren schließlich wurde er nach einem Autodiebstahl verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, wo er von älteren Häftlingen misshandelt wurde.“* *„Nach seiner Entlassung aus der Haft wurde López zum Serienkiller“.* *„Er reiste durch Kolumbien, Ecuador und Peru – immer auf der Suche nach kleinen Mädchen, die er mit Geschenken anlockte, entführte, vergewaltigte und dann strangulierte. Die Leichen verscharrte er in Gruben, die er zuvor ausgehoben hatte. Fast zehn Jahre lang, bis Ende der 70er Jahre, trieb López sein mörderisches Unwesen. Nur ein einziges Mal war er in dieser Zeit erwischt worden, allerdings nicht von der Polizei, sondern von Angehörigen eines peruanischen Indianerstamms, als er gerade ein neunjähriges Mädchen entführen wollte. [...] Aufgebrachte Männer schlugen ihn zusammen und wollten ihn lebendig begraben. Der Zufall wollte es, dass ein US-Missionar vorbeikam und die Männer überreden konnte, López der Polizei zu übergeben. [...] Nach einer zweiten Verhaftung in Ecuador gestand der Andenmörder, „110 Mädchen in Ecuador, etwa 100 Mädchen in Kolumbien und mehr als 100 Mädchen in Peru ermordet zu haben [...] Gewissheit gab es erst, als der Kindermörder die Polizisten zu einigen Massengräbern führte, in denen er seine Opfer verscharrt hatte. [...] Alle in den Gruben geborgenen Opfer waren zwischen 8 und 12 Jahre alt. [...] Das Andenmonster, wie López bald genannt wurde, wurde 1980 wegen Mordes in 57 erwiesenen Fällen zu lebenslanger Haft verurteilt. Dies bedeutete laut Gesetz in Ecuador damals maximal 20 Jahre, davon saß er 14 Jahre ab. 1994 wurde er entlassen und wenig später nach Kolumbien ausgeliefert. Dort kam er in eine psychiatrische Einrichtung, die er nach einigen Jahren aber wieder verlassen durfte. [...] Anfang 1999 verliert sich seine Spur. [...] Die Zahl seiner Opfer und die Art und Weise, wie er sie in ihrem Todeskampf quälte und ihnen dabei in die Augen sah, deuten [...] darauf hin, dass er ein sadistischer Triebtäter und Psychopath war (vielleicht auch noch ist), dem das Morden Vergnügen bereitete. Er habe seine Opfer leiden sehen wollen, gab er einmal offen in einem Interview zu. Dass diese aber unschuldige Mädchen waren, darüber sprach das Andenmonster nie – eben so wenig kam ihm je ein Wort der Reue über die Lippen.“*

(Zit. nach [express.de/news/panorama/300-maedchen-getoetet-14-jahre-immknast-nun-ist-der-killer-spurlos-verschwunden-32295194](https://www.express.de/news/panorama/300-maedchen-getoetet-14-jahre-immknast-nun-ist-der-killer-spurlos-verschwunden-32295194))



Cristo de la Luz von Gregorio Fernández (um 1630)

(artevalladolid.blogspot.com/2012/05/la-perla-de-gregorio-fernandez-el.html)

Der Andenmörder – es stimmt wohl doch, dass nicht nur das Rauchen die Lunge, ein Übermaß an Alkohol die Leber, Gifte den Organismus zersetzen und gar zerstören können, sondern dass auch schwerste psychische Verletzungen die Seele nicht nur schädigen, sondern sogar umzupolen vermögen, bis hin zur fortgesetzten teuflischen Tat.

Die Anden – sie wurden zur Kulisse für die berichteten himelschreienden Verbrechen und Leiden, sie sind weit weg und doch wohnen wir mittendrin.

Deutschland – im Jahr 2018 wurden laut Statistischem Bundesamt 1716 Personen wegen sexuellem Missbrauch von Kindern verurteilt (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Ju-tiz-chtspflege/Tabellen/verurteilte-strafart.html>).

Schaut man sich die polizeiliche Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes für das Jahr 2018 an, dann wird das Verbrechen an Kindern konkreter: „Zehntausende Kinder wurden 2018 Opfer von sexueller Gewalt. Laut BKA waren [...] durchschnittlich 40 Kinder sexueller Gewalt ausgesetzt – pro Tag. 136 Kinder wurden gewaltsam getötet, viele waren noch Kleinkinder.“ So heißt es in der Auswertung der ZEIT vom 6. Juni 2019.

Noch deutlicher schließlich wird das Panorama, wenn man sich die Pressemitteilung des Deutschen Kindervereins vom 12. Mai 2017 durchliest, die anlässlich der BKA-Statistik von 2016 verfasst wurde: «Sie werden getreten, geschlagen, gequält, und jeden dritten Tag stirbt eines von ihnen an den Folgen dieser Misshandlungen. Mitten unter uns. Im Jahr 2015 wurden 130 Kinder getötet, im vergangenen Jahr

waren es 133. In 78 Fällen blieb es bei einem Tötungsversuch. Es sind traurige Zahlen aus der Kriminalstatistik 2016, die belegen, dass Kindesmisshandlung nach wie vor schrecklicher Alltag in Deutschland ist. Besonders trifft es die jüngsten: 100 der getöteten Kinder waren zum Zeitpunkt des Todes jünger als sechs Jahre. Die Zahl der körperlichen Kindesmisshandlungen stieg von 3.929 (2015) auf 4.204 Kinder (2016). 1.913 Kinder davon waren unter sechs Jahren. Im Bereich des sexuellen Missbrauchs an Kindern wurden 13.210 Fälle registriert, das sind 254 Fälle pro Woche – 36 betroffene Kinder an jedem Tag. So schlimm bereits diese Zahlen sind: sie belegen nur die bekannten Fälle – die Dunkelziffer dürfte weitaus höher sein. „Das Dunkelfeld ist groß. Auf jedes getötete Kind kommt wohl noch eines, bei dem es gar nicht erkannt wurde. Und es gibt Studien, nach denen auf jeden erfassten Fall von Misshandlungen noch bis zu 50 unerkannte Fälle kommen. Andere Studien sprechen von bis zu 400 nicht gemeldeten Misshandlungen pro bekanntem Fall“, so die Rechtsmediziner der Charité Berlin Prof. Dr. Michael Tsokos und Dr. Saskia Etzold.» (<https://deutscher-kinderverein.de/pressemitteilung-bka-statistik-2016-133-tote-kinder/>)

Bei diesen Zahlen sind natürlich nicht die vom Statistischen Bundesamt erfassten über 100.000 Abtreibungen im Jahr 2018 berücksichtigt, darunter 655 Spätabtreibungen nach der 22. Schwangerschaftswoche. (https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Schwangerschaftsabbrueche/Publikationen/Downloads-Schwangerschaftsabbrueche/schwangerschaftsabbrueche-2120300187004.pdf?__blob=publicationFile)

Und da ist noch das vielfältige Leid, das Kinder durchmachen, wenn sie -gerade mal zwei Monate alt- in die Krippe gegeben werden oder die Scheidung ihrer Eltern und anderes erleben. Es ist statistisch kaum zu erfassen.

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Deutschland – es ist ein Land schwerster psychischer Verletzungen geworden. Was das zur Folge haben kann, das haben wir beim Andenmörder gesehen. Der Teufelskreis vom Erleiden von Gewalt und dem Verüben von Gewalt, er nimmt an Fahrt auf.

Es ist nicht Sache eines Christen, hier wegschauen zu wollen, nach dem Motto: Es ist schon eh' alles so schwer geworden, wir müssen uns Dingen zuwenden, die erbaulich sind, nicht deprimierend.

Nein, im Gegenteil, wir sollten genau hinschauen, denn mitten in der Katastrophe der Schuld finden wir den Erlöser und unsere Mission, mehr noch, finden wir Befreiung vom Modernismus, weil wir auf den Kern der christlichen Botschaft stoßen:

Gott hat den Menschen frei erschaffen. Da Gott sich nicht selbst widerspricht, schränkt Er diese Freiheit nicht ein. Gerade aber, weil er die menschliche Freiheit mit all ihren Konsequenzen nicht annulliert, hat Er das durch die Sünde Zerstörte nicht mit einem Zauberstäbchen repariert, sondern Er ist Mensch geworden, um das durch die Sünde Zerstörte stellvertretend zu reparieren.

Um es ganz einfach zu erklären: Wenn ein Junge der Puppe seiner Schwester den Kopf abreißt, dann ist diese Puppe kaputt. Der Vater der Kinder kann die Puppe nicht mit einem Zauberstäbchen reparieren, er investiert Anstrengung, um die Puppe stellvertretend für den Bruder bzw. seinen Sohn zu reparieren. Diese Anstrengung hat Christus am Kreuz auf sich genommen und so das von der Sünde Zerstörte repariert. Das von der Sünde Zerstörte wird nur durch Anstrengung repariert und so ist es bis heute. Und da entdecken wir unsere Aufgabe. Papst Pius XII. hat es so formuliert: : „*Ein wahrhaft schaudererregendes Mysterium, das man niemals genug betrachten kann: dass nämlich das Heil vieler abhängig ist von den Gebeten und freiwilligen Bußübungen der Glieder des geheimnisvollen Leibes Jesu Christi, die sie zu diesem Zweck auf sich nehmen; und von der Mitwirkung, die die Hirten und Gläubigen, besonders die Familienväter und -mütter, unserem göttlichen Erlöser zu leisten haben.*“ (http://petrusbruderschaft.de/media/Infoblaetter/alte_Ausgaben/2020_03.pdf)

Unsere Aufgabe ist Gebet und Buße. Ein Wegstreichen der Buße ist Modernismus. Es gibt keine Verbesserung der Situation, keine Heilung ohne Buße. Im Neuen Testament finden wir das ganz klar und eindeutig formuliert:

- 1 Petr 4, 1: „Da Christus im Fleische gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit dem gleichen Gedanken!“
- Röm 8, 16-17: „Wir sind Miterben Christi, wenn wir mit ihm leiden.“
- Röm 8, 13: „Wenn ihr dem Fleische entsprechend lebt, werdet ihr sterben; wenn ihr dagegen im Geiste die Taten des Fleisches abtötet, so werdet ihr leben“.
- Lk 24, 47: „In meinem Namen soll allen Völkern Buße und Vergebung der Sünden verkündet werden.“

Und in Psalm 68, 21 heißt es: „Ich schaute mich um, ob jemand mit mir leide, aber da war keiner.“ Der Benediktiner Hubert van Zeller OSB hat diesen Vers wie folgt kommentiert: „*Christus ist uns vorangegangen, hat sein Kreuz getragen und so für uns vollwertige Sühne gebracht. Wenn auch seine Sühne genügend ist, so bedeutet das nicht, es bleibe für uns nichts mehr zu tun, wir können nun stehenbleiben, mit dem Kopf nicken und zuschauen.*“ (Hubert van Zeller OSB: *Wie Buße zur Freude wird. Eine lebenskundliche Hilfe.* Luzern/München: Rex-Verlag, 1961, S. 23).

Der große Papst Pius XI. hat es in seiner Enzyklika „*Caritate Christi compulsi*“ vom 3. Mai 1932 auf den Punkt gebracht: „*[...] Als der Herr aus dem Glanze des Tabor herniederstieg und den vom Teufel gepeinigten Knaben heilte, den die Jünger nicht zu heilen vermocht hatten, gab er ihnen auf die demütige Frage: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? mit den denkwürdigen Worten Auskunft: Diese Art von bösen Geistern wird nicht anders als durch Gebet und Fasten ausgetrieben.*“

Ehrwürdige Brüder, Uns scheint, diese göttlichen Worte seien geradezu bestimmt für die Misstände unserer Zeit, die einzig mittels Gebet und Buße beschworen werden können. [...]

Gebet und Buße also sind die beiden geistigen Mächte, die Gott uns in dieser Zeit gegeben hat, damit wir die verirrt und führerlos umhertreibende Menschheit wieder zu ihm zurückführen. Es sind die geistigen Mächte, welche die erste und hauptsächliche Ursache jeglicher Auflehnung und jeglicher Revolution, nämlich die Auflehnung des Menschen gegen Gott, beseitigen und wiedergutmachen sollen. Die Völker selber aber sind aufgerufen, eine endgültige Entscheidung zu treffen: entweder vertrauen sie sich diesen wohlwollenden und wohlthätigen geistigen Mächten an und bekehren sich demütig und bußfertig zu ihrem Herrn und Vater der Erbarmungen, oder sie geben sich selbst auf und überlassen den geringen Rest von Glück auf Erden der Willkür des Gottesfeindes, also dem Geiste der Rache und der Zerstörung.

Es bleibt Uns somit nichts anderes übrig, als diese armseelige Welt, die so viel Blut vergossen hat, die so viele Gräber aufgeworfen und so manche Werke vernichtet hat, die so viele Menschen um Brot und Arbeit gebracht hat, mit den liebevollen Worten der heiligen Liturgie einzuladen: «Bekehre dich zu Gott, deinem Herrn!» [...]

[[kathpedia.com/index.php?title=Caritate_Christi_compulsi_\(Wortlaut\)](http://kathpedia.com/index.php?title=Caritate_Christi_compulsi_(Wortlaut))]

Eindeutige Worte, von einer beeindruckenden Aktualität. Bleibt nur die Frage, wie der gestresste, und manchmal auch noch Fastfood-abgefütterte Christ unserer Zeit noch Bußwerke verrichten soll ohne zusammenzuklappen.

Im Grunde genommen ist es ganz einfach. Die Liebe zu den misshandelten Kindern, von denen weiter oben die Rede war, die Liebe zum Nächsten macht uns erfinderisch: Haben Sie schon einmal eines Ihrer geliebten Kinder oder ein anderes Kind aus der Intensivstation herausgebetet und -gebüßt? Es mag seltsam klingen, aber es geht ganz einfach: Beten und ganz kleine Opfer tun, wenn größere nicht gehen. Hier der Verzicht auf das geliebte Feierabendbier, da auf eine Süßigkeit. Nur ein Stück Kuchen statt zwei, es ist nicht kompliziert, aber ungeheuer wirkungsvoll. Die Ärzte konnten gar nicht verstehen, wieso unser geliebtes Kind so schnell entlassen werden konnte. Gott sieht unsere Liebe und unsere Schwäche. Er schätzt auch die ganz kleinen Bußwerke, wenn wir sie aus Liebe und in Verbundenheit mit unserem gekreuzigten Herrn tun.

Ein weiteres Bußwerk ist in heutiger Zeit sicher die hingebungsvolle und opferbereite Ausfüllung unserer Pflichten als Familienvater und- mütter. Das Handy oder die Zeitung aus der Hand legen, um mit den eigenen Kindern geduldig zu spielen oder an die frische Luft zu gehen etc. Als Mutter für die Kinder Hausfrau zu sein, als Vater die rechte Hierarchie Gott-Familie-Beruf einzuhalten.

Nicht zu vergessen, die hingebungsvolle und opferbereite Ausfüllung unseres Berufes: Wie viel Gutes kann man in jedem Beruf tun, wenn man mehr als das Minimum tut, wenn man als Priester nicht nur zu festgelegten Zeiten in der Kirche ansprechbar ist, sondern auch darüber hinaus, wenn man als Arzt eine Operation gut vorbereitet oder die Patienten nicht nur oberflächlich im Blick hat etc.

Schließlich gibt es heute ein ganz vortreffliches Bußwerk: Mut und Widerstand. Nicht alles im eigenen Betrieb mitmachen, auch das Schlechte, sondern die Stimme erheben, sich als Christ zu erkennen geben ...

Unsere Gebete und Bußwerke, so sie in der rechten Gesinnung, nämlich aus Liebe zu Gott und dem Nächsten und in Verbindung mit dem Leiden Jesu Christi verrichtet werden, werden Heilung von seelischen Verletzungen in unserer Gesellschaft bewirken.

Einladung zur 20. Wallfahrt in der außerordentlichen Form nach und in Altötting vom 11. bis 14. Juni 2020

Das Thema unserer Wallfahrt lautet: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14, 6) Aktuelle Themen wie Klimawandel, Kriegsgefahr im Nahen Osten, Coronavirus und ähnliches rufen uns ins Bewusstsein, dass wir immer auf der Suche nach der Wahrheit sein müssen, um für eine erfolgreiche Bewältigung derartiger Bedrohungen auch den richtigen Weg finden zu können. Das ist keine Kleinigkeit, denn oft genug stehen wir etwas ratlos vor solchen Problemen, oder leiten sogar die falschen Schlüsse ab. Hier bietet sich uns Jesus Christus als entscheidende Hilfe an, indem er sich selbst als den Weg, die Wahrheit und das Leben offenbart. Diese gilt sowohl für die Bewältigung irdischer Aufgabenstellungen, als auch für das ewige Leben, denn «Niemand kommt zum Vater denn durch mich.» Deshalb wollen wir die Zeit dieser Wallfahrtstage mit einer Vortragsreihe und persönlicher Zeit für Besinnung und Gebet nutzen, um Jesus Christus wieder bewusster in unser Leben hereinzunehmen.

Wallfahrtsprogramm

Donnerstag, 11. Juni 2020: - Beginn der Fußwallfahrt:

07:00 Uhr Hl. Messe, Kapelle Maria Schnee – **Regensburg**
 13:30 Uhr Hl. Messe, St. Marinus u. St. Anianus – **Rott am Inn**
 > anschließend dort Start der beiden Fußwallfahrtsgruppen

Franziskushaus, Altötting:

Freitag, 12. Juni 2020:

16:00 Uhr Beichtgelegenheit
 17:00 Uhr **Hl. Amt mit Predigt** (Kirche/ Franziskushaus)
 Zelebrant: H.H. Kaplan Daniel Kretschmar
 18:00 Uhr **Christoph Blath: Was ist Wahrheit?**
 19:30 Uhr Abendessen

20:45 Uhr Eucharistische Anbetung und Beichtgelegenheit (Kirche/Franziskushaus)

Samstag, 13. Juni 2020:

07:30 Uhr Hl. Messe und Beichtgelegenheit
 Zelebrant: H.H. Pater DDr. Andreas Hirsch
 08:15 Uhr Frühstück

09:00 Uhr **H.H. Pater DDr. Andreas Hirsch FSSP:**
Der Eine und Dreifaltige Gott
 (danach Kaffeepause)

10:30 Uhr **H.H. Pater Daniel Artmeyer SJM:**
Jesus Christus ist der Herr -
Die Gottheit Jesu und ihre Feinde

12:00 Uhr Angelus, Mittagessen
 14:15 Uhr Kaffee und Kuchen

15:00 Uhr **H.H. Pater Dr. Georg Fischer OT:**
Das Credo der aktuellen Weltanschauungen

16:30 Uhr Beichtgelegenheit, Basilika St. Anna
 16:45 Uhr Statio und Begrüßung an der Gnadenkapelle d.
 Hw.H. Wallfahrtsrektor Prälat Günther Mandl

17:00 Uhr Pontifikalamt in der Basilika St. Anna
(außerordentliche Form des römischen Ritus)
 Zelebrant: **S.E. Erzbischof Wolfgang Haas, Vaduz**
 Liturg. Dienst: Servi Jesu et Mariae - SJM
 Musik: Orchestermesse (Bundessingekreis der KPE; Leitung: H.H. Pater Florian Birle SJM
 Orgel: H.H. Kaplan Daniel Kretschmar

19:30 Uhr Abendessen
 21:00 Uhr Lichterprozession auf dem Kapellplatz



Blick in die Basilika beim Pontifikalamt

Sonntag, 14. Juni 2020:

06:45 Uhr Hl. Messe, mit H.H. Pater Harald Volk SJM
 08:00 Uhr Hochamt mit Predigt
 (Kirche/ Franziskushaus)
 mit H.H. Pfr. i.R. Msgr. Joachim Schroedel

09:20 Uhr Frühstück

10:30 Uhr **H.H. Pfr. i.R. Msgr. Joachim Schroedel**
Interreligiöser Dialog an einem Beispiel in
Ägypten

12:00 Uhr Angelus und Segen, Mittagessen, Ende der Wallfahrt

Klaus Kambach - R.I.P. Nachruf



**Klaus Kambach ist am 20.01.2020
im Alter von 88 Jahren verstorben.**
Requiescat in pace.

Am 20. Januar 2020, dem Fest der hl. Märtyrer Fabian (Papst) und Sebastian, verstarb Klaus Kambach nach langer Krankheit, während der seine Frau ihn zu Hause unterstützt hatte.

Geboren am 18. November 1931 in Oberschlesien (Oppeln), studierte er zuerst acht Semester katholische Theologie, wandte sich dann aber der Rechts- und Volkswirtschaft zu. Danach war er einige Jahre als Richter und Notar tätig, bevor er die Leitung des Studentenwerks in Münster übernahm.

Am 1.1.1994 trat er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand, blieb aber weiterhin aktiv auf dem Gebiet der Theologie und in seinem Engagement für die Kirche. Herr Kambach studierte weitere 12 Semester katholische Theologie. Außerdem gründete er 2001 den Initiativkreis „Petrus Canisius“ in der Diözese Münster und war auch dessen Leiter. Zudem war er Mitglied der Laienvereinigung Pro Missa Tridentina und dort langjährig im Vorstand tätig. Seit 1998 machte sich Herr Kambach mit unermüdlichem Einsatz um den Erhalt des Messorts Münster verdient. Mehrere Male nahm er an Gesprächen mit dem Ordinariat in Münster teil und stellte viele Jahre als Messdiener und Zeremoniar seine reiche Erfahrung zur Verfügung. Unserer Vereinigung Pro Sancta Ecclesia gehörte Klaus Kambach seit der Gründung als enger Mitarbeiter und seit 2003 bis zuletzt als Mitglied an. Er engagierte sich in der Vereinsarbeit gerne mit Rat und Tat. So unterstützte er uns aufgrund seiner besonderen juristischen Expertise immer wieder in rechtlichen Fragestellungen, übernahm aber auch gerne die Rolle des Protokollführers.

Darüber hinaus schätzten wir ihn auch wegen seines stets herzlichen und humorvollen Wesens.

Er war ein unermüdlicher und kenntnisreicher Kämpfer für die überlieferte Liturgie und wird uns allen als ein treuer und stets zuverlässiger Freund in Erinnerung bleiben.

Gregor Hausmann

In eigener Sache

Liebe Leser und Freunde der IK-Nachrichten,

dieser Nummer der IK-Nachrichten liegt wieder ein Zahlchein bei. Denn die Kosten für den Druck und Versand sind nicht unerheblich. Wir bitten Sie deshalb ganz besonders um Ihre finanzielle Unterstützung, aber auch um Ihr Gebet.

Bedanken möchten wir uns ganz herzlich für Ihr Gebet, für alle bereits getätigten Spenden und für Ihre Zuschriften, die wir oft aus zeitlichen Gründen unbeantwortet lassen müssen.

Der liebe Gott möge Ihnen die Treue und den Einsatz für die heilige katholische Kirche lohnen. Die Allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria beschirme Sie mit ihrer Fürsprache.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden ein gnadenreiches, gesegnetes Osterfest 2020.

Christoph Blath

Redaktion IKN

Raoul Meurer

Redaktion IKN

Gregor Hausmann

Vorsitz Pro Sancta Ecclesia

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spende:

Deutschland Sparkasse Passau
IBAN: DE87 7405 0000 0009 0890 46
SWIFT-BIC: BYLADEM 1PAS
(Konto-Nr.: 90 89 046, BLZ: 740.500.00)

International IBAN: DE87 7405 0000 0009 0890 46
SWIFT-BIC: BYLADEM 1PAS

Österreich Sparkasse Salzburg
IBAN: AT84 2040 4000 4043 3674
SWIFT-BIC: SBGSAT2SXXX
(Konto-Nr.: 000 404 336 74, BLZ 204 04)

Schweiz Aargauische Kantonalbank in Laufenburg
IBAN: CH42 0076 1016 1045 5484 6
Universalkonto: CHF 0161.0455.4846

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 22.03.2020

Quantum potes, tantum aude.

Was du kannst, das sollst du wagen!

Vers aus der Fronleichnamsequenz Lauda Sion des hl. Thomas von Aquin